

## Supervisions-Sitzung Luise Betzer Berufsausbildung B 14/15 - 164

### „Abschied vom verstorbenen Vater“ (Probesitzung)

Die Klientin hat vor einigen Jahren ihren Vater verloren. Im Vorgespräch äußert sie den Verdacht, dass sie sich innerlich immer noch nicht wirklich von ihm verabschiedet hat, was sich auch in ihren Träumen widerspiegelt. In der nachfolgenden Probesitzung bestätigt sich dieses Gefühl, als die Klientin noch einmal in das abgespeicherte Erinnerungsbild von der Beerdigung einsteigt. Diese verlief sehr emotionslos und distanziert zwischen den Hinterbliebenen. Die Klientin erkennt, dass sowohl ihre Mutter als auch ihr Vater aufgrund ihrer eigenen Lebensgeschichte große Schwierigkeiten hatten bzw. haben, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Im Verlauf der inneren Transformationsarbeit kann sie mithilfe von Inneren Instanzen das Schicksal ihrer Eltern und Großeltern jedoch dahingehend verändern, dass erste positive Veränderungen passieren. Sowohl das innere Bild ihrer Mutter als auch das ihres Vaters werden weicher und zugänglicher. Dadurch kann die Klientin nun endlich „richtig“ Abschied von ihrem Vater nehmen und alles ausdrücken und zeigen, was ihr damals im wahrsten Sinne des Wortes im Hals stecken geblieben war und ihr bis heute auf dem Herzen lag. Jetzt kann die Trauerarbeit beginnen und die Klientin kann ihren inneren Frieden mit ihrem Vater finden.

#### Einführung

Die Klientin kommt, um ein bestimmtes Thema zu bearbeiten: Ihr Vater ist vor einigen Jahren gestorben und sie hat sich von ihm nicht verabschieden können. Sie möchte das in dieser Sitzung tun.

Im Vorgespräch spüre ich, dass sie nur schwer Zugang zu ihren Gefühlen findet. Auch wird deutlich, dass die Familiensituation sehr angespannt ist, dass sich alle irgendwie meiden und Gefühle nicht ausdrücken. Die Klientin äußert dazu, dass es für sie so in Ordnung sei. Das zeigt mir, dass sie sich mit einer für sie unbefriedigenden Situation, unter der sie auch leidet, abgefunden hat.

Sie erzählt mir einen Traum, der ihr in diesem Zusammenhang wichtig erscheint, auf den ich dann im Verlauf der Sitzung eingehe.

In der Session wird ihre ganze Erstarrung sichtbar.

Da es die 1. Session ist, gehe ich sehr vorsichtig vor, gehe nicht so sehr in die Tiefe.

Die Klientin verabschiedet sich von ihrem Vater, spürt ihre Trauer, die sich verändert - weg von der Erstarrung, die Tränen können fließen, es kann viel abfließen.

Das Thema mit ihrer Mutter wird deutlich, kann aber in dieser Sitzung nur kurz beleuchtet und in einem Dialog vorläufig geklärt werden, in dem sich die Klientin für den Moment so weit erleichtert, dass wir das Thema so stehen lassen können.

Die Klientin will sich wieder melden, wenn es für ansteht, an dem Thema zu arbeiten.

Insgesamt ist die Klientin sehr viel weicher nach der Session. Sie drückt mir ihre Dankbarkeit darüber aus, dass sie nun endlich Abschied von ihrem Vater hat nehmen können.

### Sitzung

KL: Gang mit 3 Türen. Eine graue vor mir, eine links eine rechts.

TH: Wie sehen die Türen aus?

KL: Wie Zimmertüren – grau – sie unterscheiden sich nicht.

TH: Steht da was drauf oder möchtest du da was draufschreiben?

**(Ich lasse mir beschreiben, was sie sieht, damit verankere ich sie in ihren inneren Bildern und bekomme selbst ein Bild davon, was die Klientin wahrnimmt.)**

KL: Da steht nichts drauf.

TH: Wie geht es dir denn da?

**(Ebenenwechsel: vom Beschreiben zum Fühlen. Damit will ich die „innere Wirklichkeit“ d.h. die neuronale Matrix auf verschiedenen Ebenen sichtbar machen. Die versch. Ebenen sind: die Symbolebene, die reale Ebene, die Gefühlsebene.)**

KL: Das wirkt irgendwie so funktional, jedenfalls nicht einladend oder... so grau wie in einem Keller in der Schule, wie so Heizungsräume oder Putzräume. So ein bisschen, es ist nicht schon staubig und muffig da, so funktional halt.

**(Hier gibt die Klientin mir bereits einen Hinweis auf die „Funktionalität“ in ihrem Leben.)**

TH: Und wie geht es dir da, was für ein Gefühl kommt da auf?

KL: Also es lockt mich nicht, es aufzumachen. Jetzt bin nun mal da.

TH: Schau mal, ob du eine von diesen Türen mal aufmachen willst. Für welche entscheidest du dich?

KL: Ich glaube ich...einfach geradeaus, ja.

TH: Ok, dann nimm mal die Klinke in die Hand. Kannst du sie jetzt öffnen?

KL: Hm.

TH: Dann mach das mal.

**(Hier wird Türquietschen eingespielt, um das Geschehen plastischer, spannender und realer erscheinen zu lassen.)**

TH: Ist sie auf?

KL: Es ist erstmal dunkel da drin.

TH: Willst du mal reingehen in den Raum?

KL: Hm.

TH: Was nimmst du noch wahr, außer dass es dunkel ist? Was für ein Gefühl hast du da?

**(Ich frage sie, was sie wahrnimmt, damit lasse ich verschiedene Möglichkeiten offen. Ich frage sie zum wiederholten male nach ihrem Gefühl, stelle aber fest, dass sie mir darauf keine Antwort gibt, was mir zeigt, dass sie nicht gut mit ihren Gefühlen verbunden ist.)**

KL: Es wechselt zwischen richtig dunkel und mehr so braundunkel. Ich habe keine Ahnung, wie groß der Raum da jetzt ist.

TH: Wie ist denn der Fußboden? Du kannst ihn mal mit den Füßen so abtasten.

**(Damit will ich sie weiter mit ihren Bildern verankern.)**

KL: So braune Fliesen, terracotta-ähnlich, eher warm.

TH: Schau dich mal um, gibt es ein Fenster, was gibt es in dem Raum?

KL: Jetzt ist es so wie von einer Funsel erhellt und grober Putz an der Wand, strukturiert, schon wie ein Kellerraum, erstmal.

TH: Ist da was drin in dem Raum, oder spür mal, wie es dir da geht.

KL: Das ist jetzt wie ein breiter Gang, dieser Raum, als wäre da rechts so eine Art Torbogen.

TH: Gehe mal näher ran oder guck mal, wohin dich der Gang führt, oder schau mal was du machen willst?

**(Y-Frage: hier hat das Unterbewusste die Möglichkeit zu wählen, welcher Richtung es folgen will = Symmetriebrechung. Ich mache Vorschläge, aber der Prozess bleibt freilaufend, dadurch folgt er ihrer „inneren Weisheit“.)**

KL: Ja, das ist so ein Torbogen oder Türöffnung ohne Tür. Wenn ich da jetzt reingehe, wird es enger und so ein schmaler Tunnel, und die Wände sind aber trocken. Ja, es ist so wie von einer Funsel erhellt, aber es ist auch nicht richtig hell.

TH: Magst du den Gang mal fragen, wo er dich hinführt oder wo er hinführt.

**(Direkte Ansprache: ich fordere die Klientin zur direkten Ansprache auf, um sie mehr in Kontakt zu bringen mit ihren inneren Energiebildern und eine Botschaft von ihrem Unterbewussten zu bekommen. Jedes Bild entspricht einem eigenen, inneren Energiemuster, dieses steht mit allem in Verbindung und kann daher auch antworten.)**

KL: Wo führst du hin?

TH: Hör mal, was er antwortet.

**(Frage danach, was das Unterbewusste ihr antwortet.)**

KL: Ja, in die Tiefe. Dabei ist er vom Verlauf her nicht irgendwie schräg nach unten. - „Vom Verlauf bist du nicht bergab, schräg nach unten“

TH: Was sagt er?

KL: Ich führe in die Tiefe, sagt er.

TH: Frag mal, ob du ihm folgen sollst, oder guck mal, was du machen willst.

**(Y-Frage. Hier versuche ich Selbstinitiative anzuregen. Ich bin sehr vorsichtig, weil ich die Unsicherheit der Klientin spüre.)**

KL: Soll ich dir folgen, dich entlanggehen?

TH: Was ist da? Wie geht es dir damit oder was sagt der Gang?

KL: Da ist jetzt nicht irgendwie eine Antwort gekommen, aber...

TH: Was für ein Gefühl ist denn da, willst du ihm folgen, willst du in die Tiefe gehen?

KL: Also, ich merke, dass das ein beklemmendes Gefühl gibt.

TH: WSo spürst du das? Gibt es einen Platz im Körper, wo du das spüren kannst?

**(Ebenenwechsel: Ich will die Klientin in ihr Körpergefühl bringen, sie mehr mit sich selbst in Verbindung bringen. Es wird deutlich, dass die Inneren Bilder direkte Auswirkungen auf unser Körperempfinden haben.)**

KL: Es ist so eine beklemmende Traurigkeit auf dem Herzen, und was jetzt noch komisch ist, dass ich Halsschmerzen kriege (räuspert sich, überlegt, ob sie auf den Futon mit Rosshaar allergisch reagiert, sagt, dass sie aber normalerweise erst niesen muss und Halsschmerzen bekommt, wenn sie eine Nacht darauf geschlafen hat.)

TH: Frag den Gang doch mal, ob es mit ihm zu tun hat, ob das deine Halsschmerzen verursacht, weil er in die Tiefe führt.

**(Ihr Unterbewusstsein soll ihr die Frage beantworten. Das Unterbewusstsein ist schlauer, als unser Verstand.)**

KL: Haben meine Halsschmerzen etwas damit zu tun, dass du, Gang in die Tiefe führst? - Ja

TH: Schau mal, ob du bereit bist, dem zu folgen, oder was du tun willst, was ist dein Impuls?

**(Y-Frage: Ich lasse ihr die Möglichkeit offen. Vorsichtig taste ich ab, ob sie bereit ist, weiter in die Tiefe zu gehen.)**

KL: Ja, ich möchte da schon weitergehen und gucken, was kommt.

TH: Sag das dem Gang mal.

**(Indem ich sie das dem Gang sagen lasse, verstärke ich die Energie.)**

KL: Ich möchte da weitergehen und sehen, was da kommt.

TH: Ja, mach das mal. Und schau mal, ob er dich weiter einlädt, ihm zu folgen, wohin er dich führen will.

KL: Ich taste mich da so entlang, er ist irgendwie verwinkelt. Ich habe das Gefühl, dass er endlos lang ist.

TH: Sags ihm mal

**(Die direkte Ansprache soll Kontakt zum Energiebild herstellen.)**

KL: Ich habe das Gefühl, dass du endlos lang bist, wo komme ich denn da an, wie weit muss ich denn da gehen, und führt mich das denn irgendwo hin? - Weiter!

**(Drückt Angst, Unbehagen, Zweifel aus.)**

TH: Sagt er, dass du weitergehen sollst? Schau mal, ob das o.k. ist und dann tu es.

**(Ich bestärke sie darin, weiter, tiefer einzusteigen in ihre Innenwelt.)**

KL: Jetzt ist es mehr so ein gegrabener Tunnel in der Erde. Da muss ich jetzt schon auf allen vieren kriechen. Es fühlt sich auch mehr so an als gehe es bergauf.

TH: Schau mal, wo es dich hinführt.

KL: Jetzt bin ich an einem Kanal, so eine Art Überlaufkanal, aus dem Tunnel raus auf einer Wiese. Es ist kalt und die Wiese ist nass, so als wäre es Morgentau oder... es ist auch nicht richtig hell, es ist so dämmrig – nass und kalt ist es da.

TH: Sag's der Wiese mal.

KL: Hey, Wiese, es ist so nass und kalt hier.

TH: Frag sie doch mal, was das mit deinem Leben zu tun hat.

**(Ebenenwechsel: aus der Symbolebene zur Realität ihres Lebens, um abzufragen, was diese Bilder verursacht.)**

KL: Was hat das mit meinem Leben zu tun, dass das hier so nass und kalt ist?  
– Irgendwie, dass das hier bis vor kurzem noch richtig Winter war.

TH: Sagt die Wiese?

KL: Hm.

TH: Kannst du damit was anfangen? Verstehst du was sie meint?

KL: Ja, - ich hab ´ schon mal so ... von Eis, Schneematsch und so –  
Das hat schon von früher so mit eingefrorenen Gefühlen zu tun.

**(Die Klientin stellt selbst den Zusammenhang her.)**

TH: Lass dich doch mal in so eine Situation führen – gehe mal zurück in so eine Situation wo du deine Gefühle eingefroren hast, guck mal ob da was auftaucht.  
Was taucht auf?

**(Ich führe sie tiefer in den Prozess, um an einer konkreten Situation das Thema zu bearbeiten - Ebenenwechsel.)**

KL: Ich sehe jetzt erst mal so, noch so, hinten auf der Wiese noch so nicht abgetauten Schnee, Schneereste. Ja und dass fällt mir – die Beerdigung meines Vaters ein. Das eben auch ein ganz kalter Novembertag. Es war zwar nicht nass, aber es war ein unheimlich kalter Tag.

TH: Ja, sei mal da, in der Situation. Schau mal, ob das geht. Wie geht es dir da?  
Was passiert da?

**(Ich fordere sie auf, im Hier und Jetzt die Situation zu erleben. Der Klient muss seine inner Wirklichkeit als reales Erlebnis neu erleben. Nur die Gegenwart erlaubt das.)**

KL: Ich bin traurig, und es ist alles so starr, so wie es damals auch war. Meine Mutter hatte keine öffentliche Beerdigung gewollt, dass so Freunde und Bekannte dabei sind, sondern nur wir 3 und der Pfarrer und dann kam aus der Gemeinde noch jemand, mein Vater war altkatholisch geworden. Der hatte sich verpflichtet gefühlt, dahin zu gehen. Da waren also wir, der Fremde und der Pfarrer. Zu fünft waren wir und - alles war so erstarrt - keine Tränen.

TH: Wie ist es denn für dich, dass alles so erstarrt ist und dass es keine Tränen gibt. Spür das mal!

**(Ich greife den letzten Impuls „Tränen“ auf, und lass sie die Situation noch einmal erspüren.)**

KL: Ja das steckt mir noch als Kloß im Hals und in der Nase.

TH: Wem magst du das mal zeigen? – Spür das mal mit dem Kloß!

KL: Die wollten das auch nicht haben.

TH: Sag ihnen das mal! Sprich sie mal direkt an. Oder sag ihnen jetzt mal, wie es dir jetzt geht damit, immer noch.

**(Ich rege die direkte Ansprache der Energiebilder an. Durch die direkte Konfrontation der Energiebilder untereinander kann Veränderung geschehen und ist sie mehr im Erleben drin.)**

KL: Es ist seltsam, dass wir hier gar nicht weinen. – Ich glaube, ihr habt Angst vor euren Tränen und da sind sie verboten.

TH: Hören Sie dich?

KL: Eigentlich nicht. Sie gucken so starr.

TH: Wie geht es Dir denn damit? – Du erreichst sie gar nicht.

KL: Ja, also ich denke irgendwie, Gefühle mal zu zeigen, das gab es eh nicht oder auch traurige Gefühle mal zu teilen.

TH: Sag ihnen das jetzt mal.

KL: Ihr konntet oder wolltet nie richtig in der Familie Gefühle miteinander teilen. Und jetzt könnt ihrs erst recht nicht. Jetzt wo eine Trauersituation da ist. Das ist so ein schwarzes Loch.

TH: Wo spürst du dieses schwarze Loch?

KL: Im Hals

TH: Ja, nimm da mal war – das schwarze Loch, das da entstanden ist.

KL: Eigentlich ist das so eine Einsamkeit, die dann entsteht, wenn Trauer da ist, oder auch bei anderen Sachen wie Wut oder Ärger – das ist nicht erlaubt, da muss jeder mit alleine bleiben. *(die Klientin weint)*

TH: Wem magst du das denn mal zeigen oder sagen? Oder was möchtest du tun?  
- Willst du dieses Loch weiter behalten?

KL: Nein.

TH: Was willst du?

KL: Schwierig ...

TH: Weißt gar nicht, was du tun sollst. Hast du gar nicht gelernt, mit umzugehen, mit dieser Starre.

KL: Das ist jetzt auch gar keine anziehende Vorstellung, wenn wir uns da in den Armen liegen würden und zusammen weinen würden.

TH: Es ist dir ganz fremd?

KL: Ja, ich hab da kein Vertrauen, also dass ...

TH: An wen denkst du jetzt, wenn du das sagst?

KL: An meine Mutter.

TH: An deine Mutter, ja. Lass die doch mal da sein, deine Mutter.

**(Ich greife den letzten Impuls auf, lasse mich von der Inneren Weisheit führen.)**

KL: Ich würde, wollte gerne meine Gefühle mit dir teilen, aber ich hab da kein Vertrauen zu dir, weil ich Angst davor habe, bestraft zu werden und weil ich irgendwie auch sehe, dass du Angst vor deinen Gefühlen hast.

TH: Schau sie mal an, wie reagiert sie?

**(Ich halte die Energiebilder miteinander in Kontakt, dadurch wird der synergetische Prozess in Gang gesetzt.)**

KL: Also, das ist jetzt so ein Blick, den ich schon mal gesehen habe – selten aber – von absoluter Traurigkeit und Einsamkeit und...

TH: Sag ihr das mal, was du siehst bei ihr.

**(Ich rege weitere Konfrontation der Energiebilder miteinander an, dadurch kann Neues entstehen.)**

*(Die Klientin weint.)*

KL: Ich sehe bei dir, dass du ganz traurig und einsam bist. warum hast du denn so Angst vor deinen Gefühlen? - Also jetzt, sie sagt jetzt nichts, aber was ich denke ist, dass ihre Mutter sie halt da alleine gelassen hat und ... also ihre Mutter hat sie nicht gemocht und sehr geschlagen und...

TH: Lass die Mutter mal da sein.

**(Der Klient muss alle auftauchenden Energiebilder mit seinem Bewusstsein und untereinander konfrontieren, nur so geschieht Entladung und damit die Synergetische Gesamtveränderung.)**



KL: Das ist ein bisschen schwierig. Ich kann sie wie einen Schatten da so sehen, wie eine dunkle Gestalt. Meine Mutter guckt da jetzt so ängstlich in die Richtung.

TH: Sag ihr dass mal, das du siehst, dass sie Angst vor ihrer Mutter hat.

KL: Ich sehe, dass du Angst vor deiner Mutter hast, ich ... wie sie dich geschlagen und mit ihrem Jähzorn verfolgt hat.

TH: Wie ist das denn für dich, wenn du das jetzt so siehst?

**(Rückkopplung zur Klientin)**

KL: Meine Mutter tut mir leid und...

TH: Ja, sag's ihr mal.

KL: Du tust mir leid, so wie du da stehst...ihre Mutter ist so wie ein unheimlicher Schatten.

TH: Ja, sag ihr auch das mal.

**(Es ist wichtig, dass sie ihre Energiebilder direkt anspricht. Nur so geschieht Entladung.)**

KL: So wie du da stehst...ich kenn dich und du kennst mich ja eigentlich gar nicht so richtig...bist du so ein unheimlicher Schatten.

TH: Reagiert sie?

KL: Ich sehe sie jetzt mehr im Gesicht. Das wirkt auch so starr.

TH: Das geht weit zurück mit der Starre. Frag sie doch mal, was sie braucht.

**(Unterstützende Frage für die energetische Transformation.)**

KL: Was brauchst du denn, damit es dir besser geht, und du nicht mehr so starr bist? Und damit du deine Tochter freundlich anschauen kannst. Ja irgendwie weint sie jetzt und irgendwie sagt sie, sie braucht Liebe.

TH: Wie ist das denn für dich, wenn du siehst, dass sie weint?

KL: Es berührt mich. Ich weiß als Familiengeschichte, dass sie verlobt war und das ihr Verlobter sich von ihr getrennt hat und sie dann .... verheiratet... gehörte dann ihren Mann... gefunden hat... und nicht glücklich war in der Ehe und tablettensüchtig, und eben auch Selbstmord gemacht hat. Da war meine Mutter mit meinem Bruder schwanger.

TH: Deine Großmutter hat Selbstmord begangen, als deine Mutter schwanger war?

KL: Ja.

TH: Sag ihr mal, dass du ihre Geschichte kennst und sag ihr mal, was das mit dir macht.

**(Rückkopplung: Indem sie dem Energiemuster „Oma“ die Auswirkung ihres Verhaltens zeigt, kann Neues entstehen.)**

KL: Ich kenne deine Geschichte, dass dein Geliebter dich nicht mehr gewollt hat - und jetzt zum ersten Mal berührt mich das auch.

**(Ich-Form: es ist wichtig, direkt in der Ich-Form zu kommunizieren, damit die Energiebilder als real neu erlebt werden und auf einer tiefen Erlebnisebene neu im Gehirn abgespeichert werden können. Neuronale Information.)**

*(Die Klientin weint.)*

TH: Ja, lass dich berühren, lass da sein, einfach da sein.

**(Musik zur Unterstützung „Ave Maria“, damit die Trauer abfließen kann.)**

TH: Ich berühre dich mal.

**(Ich berühre sie auf dem Solar-Plexus - das Weinen verstärkt sich – durch die Berührung fühlt sie sich unterstützt und kann loslassen)**

TH: Und lass deine Mama auch mal zuschauen.

**(Konfrontation aller Energiemuster untereinander.)**

KL: Ich glaube, das ist der Schmerz meiner Großmutter.

TH: Frag sie mal, ob sie den Schmerz von ihrer Mutter trägt?

**(Letzter Impuls)**

KL: Hör mal Mutti, trägst du den Schmerz von deiner Mutter? Bist du deshalb so starr geworden? - Ja, sie nickt und schüttelt den Kopf – beides – und hat den Mund... und Tränen in den Augen.

**(Hier zeigt sich, wie so ein Schmerz und die daraus entstandene Starre über Generationen weitergegeben werden kann.)**

TH: Ist das so wie: ich kann es nicht aushalten?

KL: Ja.

TH: Sag ihr das mal, was du siehst.

KL: Mama, ich sehe, dass du den Schmerz hast und fast nicht aushalten kannst.

TH: Was macht das denn mit dir, all diesen Schmerz und diese Trauer zu sehen und diese schweren Schicksale?

**(Rückkopplung)**

KL: Sie kann es nicht aushalten, weil sie niemanden hat, der sie in den Arm nimmt. Ich weiß nicht, ob ich das jetzt mal versuchen sollte oder könnte.

TH: Probiere es mal aus.

KL: Sie dreht sich erst mal weg und schüttelt mit dem Kopf.

TH: Was machst du?

KL: Ich streichle ihr den Rücken.

*Pause*

KL: Irgendwie ist sie jetzt so für mich wie so ein kleines Kind, mit großen dunklen traurigen Augen.

TH: Schaut sie dich an? – Wie ist das für dich, deine Mama so zu sehen?

KL: Ja, da wird sie mir auch erst mal wieder fremd.

TH: Sag ihr das mal.

KL: Du bist mir fremd, so als kleines Kind.

TH: Ist sie so klein jetzt, und du bist groß?

**(Verständigungsfrage, um mir ein Bild machen zu können.)**

KL: Ja.

TH: Wie reagiert sie denn, wenn du ihr das sagst, dass sie dir fremd wird?

KL: Ja, sie dreht sich eher wieder weg.

TH: Wie ist das für dich?

KL: Ich hab da schon irgendwie das Gefühl das ... es ist halt ein Problem von ihr, da kann ich jetzt nichts machen.

TH: Sag ihr das.

KL: Dass du als Kind so alleine gelassen und traurig warst, das ist schlimm für dich, aber ich kann da nichts für dich tun. Es tut mir leid.

TH: Wer kann denn was tun?

**(Um eine Veränderung herbeizuführen, ist es wichtig, neu zu handeln, dass eines ihrer Energiemuster neu handelt.)**

KL: Ja, ihre Mutter hätte sich anders verhalten können und ihr Vater hat sich damals nicht richtig eingeklinkt.

TH: Hol mal den Vater und die Mutter und sag denen das mal.

**(letzter Impuls: er zeigt die Richtung an, in die der Prozess geht.)**

KL: Ihr beide hättet euch anders um eure Tochter kümmern müssen. Ihr hättet meine Mutter öfter beschützen müssen. Und vielleicht deine Frau besser verstehen.

**(Konfrontation aller Energiebilder untereinander)**

TH: Was macht er?

KL: Ja, der hat so das Gefühl, das ginge ihn nichts an.

TH: Wie ist das denn für dich, wenn er da so tut, als ginge ihn das nichts an?

KL: Du bist doch der Vater und der Ehemann.

TH: Genau

KL: Da musst du schon gucken, was da deine Aufgabe ist.

TH: Richtig. Hört er dich?

KL: Er ist irgendwie mit sich beschäftigt, glaube ich.

TH: Was macht das mit dir, wenn der da so teilnahmslos ist und nicht reagiert und seine Aufgabe nicht wahrnimmt?

KL: Da fühle ich mich jetzt eher so ratlos, was soll ich denn da noch sagen oder machen.

TH: Was könntest du da machen? Vielleicht gibt es da jemanden, der dir einen Rat geben kann. Eine innere Instanz, oder frag die kleine Mira, was sie machen könnte.

**(Ich gebe ihr Wahlmöglichkeiten, die Innere Weisheit entscheidet, welchen Weg sie gehen will.)**

KL: Das einzige was mir da eingefallen ist, ist dass jeder Hilfe von seinem persönlichen Engel kriegen kann, der mal da sein kann.

TH: Lass den doch mal da sein, deinen persönlichen Engel und auch den von deinem Großvater und schau mal, was sich da verändert.

**(Durch Handlung entstehen Veränderungen in den neuronalen Bildern.)**

KL: Ich sehe jetzt einen Engel, der meine Großmutter tröstet. Und einen für meine Mutter.

TH: Verändert sich etwas bei deiner Mutter und deiner Großmutter?

KL: Also, die lassen sich da jeweils von in den Arm nehmen.

TH: Schau mal in ihre Gesichter, was passiert denn da?

KL: Also meine Mutter, die ist jetzt nicht mehr so traurig, aber die möchte jetzt einfach nur ein kleines Mädchen sein.

TH: Wie ist das für dich? Ist das o.k.?

KL: Ja.

TH: Sag's ihr mal.

KL: Es ist o.k., wenn du jetzt einfach das auskostest, ein kleines Mädchen zu sein, das geschützt ist.

TH: Was macht die Großmutter, die hat ja auch einen Engel?

KL: Die hat geweint und sagt, es tut mir leid, dass ich so mit meiner Tochter umgegangen bin.

**(Das Muster ist gekippt.)**

TH: Das soll sie ihr direkt sagen.

KL Sie hat es zu mir gesagt.

TH: Wie ist es für dich, wenn sie das sagt, kannst du es annehmen?

KL: Ja.

TH: Sag's ihr mal.

KL: Ich habe gehört, dass es dir leid tut, wie du mit deiner Tochter umgegangen bist und ich finde es gut, wenn du deinen Schmerz nicht weiter gibst an sie und dir den Trost woanders holst.

**(Rückkopplung: hier wichtig, damit sie mitkriegt, dass sich was verändert hat.)**

TH: Was sagt sie dazu?

KL: Ja, dass sie da noch Zeit braucht mit dem Engel.

TH: Kannst du es ihr erlauben, dass sie ein bisschen Zeit braucht?

KL: Ja, ich denke, dass sie sich soviel Zeit nehmen kann wie sie braucht, weil ja für die Tochter der Engel auch da ist.

TH: Sag ihr das.

KL: Du kannst dir dafür so viel Zeit lassen, wie du brauchst, weil deine Tochter ja auch von einem Engel behütet wird.

TH: Wie fühlt sich das denn für dich an, wenn du die beiden da mit ihren Engeln siehst?

KL: Also, ich spüre, dass da ganz viel Traurigkeit ist, also dass das nicht schon weg ist, aber dass da jetzt eine Geborgenheit ist für die Traurigkeit.

**(Das Muster ist gekippt, sie spürt Geborgenheit.)**

TH: Wo spürst du diese Geborgenheit? Gibt es da einen Platz in deinem Körper?

**(Ebenenwechsel – ankern des Gefühls in ihrem Körper.)**

KL: Ich spüre die Traurigkeit, die ist aber nicht beklemmend.

TH: Sag's der Traurigkeit mal.

**(Auch Gefühle gehören zum Beziehungsgeflecht der neuronalen Energiebilder.)**

KL: Traurigkeit, du bist groß, aber zum Glück nicht beklemmend. Das ist wie so ein weiter dunkler Raum. Der macht nicht Angst.

TH: Sag's dem Raum mal.

KL: Du bist ein weiter dunkler Raum, Traurigkeit. Du machst keine Angst. Das ist wie eine Höhle ohne Höhlenwände.

TH: Ist dein Engel auch da – oder schau mal, was der Raum dir antwortet.

KL: Es ist eine Mischung aus Gefühl und Gedanke, dass ich nie alleine bin, auch wenn ich es manchmal denke, ich bin nie allein.

*(tiefe Berührung – Musik: Watermark –Enja)*

TH: Kannst du der Traurigkeit sagen, dass es o.k. ist, dass sie da ist? Oder schau mal, was du ihr sagen willst?

KL: Also, ich hab jetzt das Gefühl, dass es auch die Traurigkeit von meinem Vater ist.

**(Die Klientin bringt hier den Vater, um den es ja geht, selbst ins Spiel.)**

TH: Lass den mal da sein, deinen Vater, und schau mal wie er da ist.

**(Ich will schauen, wie das Energiebild „Vater“ abgespeichert ist, wie es jetzt hier erscheint.)**

KL: Das sind verschiedene Gesichter, das Gesicht von seinem letzten Tag, wo er so ausgezehrt war, aber ganz friedlich, schlafend im Bett. Dann so eine Gesicht, da war er schon von seiner Krankheit gezeichnet, aber es wurde nicht darüber geredet, falsche Munterkeit.

TH: Wenn das jetzt da ist, dann guck mal, ob du ihm was sagen willst, was da kommt.

**(Ich bringe sie in direkten Kontakt mit dem Vater.)**

KL: Ich kann ihm die Sache mit dem Brief noch mal sagen.

**(Ihr Unterbewusstsein zeigt ihr sofort das Thema, das zu bearbeiten ist.)**

TH: Sag, was dir wichtig ist.

KL: So, jetzt auf diese Weise können wir miteinander reden. Vorher hat das ja die Mutti nicht gewollt und jetzt ist sie nicht mit dabei. Ich hatte dir ja gesagt, ich wollte dir einen Brief schreiben und hab in dir nicht geschrieben, weil ich es immer raus geschoben habe und weil ich das postlagernd doof fand, und dann war es dann irgendwann zu spät geworden. So kann ich dir das jetzt sagen, was darin gestanden hätte. Ich wollte dir sagen, dass du nicht glauben musst, du seiest ein schlechter Vater gewesen, dass du keine Schuldgefühle haben musst. Ich habe dich zwar oft vermisst und du hast auch Fehler gemacht, aber das ist normal, das ist nichts Böses gewesen. Es ist nichts, was ich dir nachtrage.

TH: Schau ihn an dabei.

KL: Ich wollte dir schreiben, dass ich dich vermisse, wenn du nicht mehr da bist. Gerade im letzten Jahr als der Markus und ich nach K. gekommen sind, da habe ich gedacht, dass sich noch mal eine neue Ebene zueinander ergibt... jedenfalls habe ich mich gefreut, dass da ein Kontakt war und finde es schade, dass du schon sterben musst und ich weiß nicht, warum es in unserer Familie nie üblich war, zueinander zu sagen, ich hab dich gerne. „Ich hab dich gerne“

TH: Schau in an dabei.

**(Sie soll mitkriegen, wie ihre Worte wirken.)**

KL: Du bist mein Vater und ich bin deine Tochter.

TH: Wie reagiert er denn darauf?

KL: Er hat Tränen in den Augen, sagt aber nichts.

TH: Wie ist das für dich, wenn du siehst, dass er Tränen in den Augen hat?

KL: Ja, das kann ich verstehen.

TH: ...oder was passiert bei dir?

KL: Ich habe den Eindruck, in dieser seiner Traurigkeit...

TH: Sag's ihm.

KL: Ich habe den Eindruck, dass du traurig bist, weil du Nähe vermisst, aber irgendwie auch weil du sie nicht richtig geben kannst und damit umgehen kannst.

TH: Schau ihn mal an, nickt er mit dem Kopf, ist es richtig was du sagst?

KL: Ja, es ist wie bei meiner Mutter, ein Kopfschütteln und Nicken.

TH: Was bedeutet das denn für dich? Wie interpretierst du das denn? Oder was löst es bei dir aus?

KL: Ja, was ich jetzt denke ist, dass er auch so eine Wunde hat wie meine Mutter.

TH: Frag ihn mal, ob es so ist.

KL : Ich glaube, dass du auch so eine Wunde hast, dass das vielleicht damit zu tun hat, dass dein Vater euch so tyrannisiert hat, dass ihr Angst vor ihm hattet – dich und deine Mutter.

TH: Was sagt er dazu?

KL: Er nickt.

*Pause*

TH: Ja, schau mal, was du jetzt in dieser Situation mit ihm von ihm brauchst, oder dir wünschst.

**(Die abgespeicherten, schmerzvollen Energien sollen entspannen.)**

KL: Ich hatte jetzt eben den Gedanken, ihm auch seinen Engel hinzustellen.

TH: Ja, mach das.

KL: Der Engel legt seine Hand auf seine Schulter und Rücken, so und gibt ihm Kraft, weil mein Vater war Richter und das war für ihn auch so eine sehr schwere Aufgabe. Ich sehe jetzt auch erst wie schwer das war. *(mit erstickter Stimme)*

TH: Sag ihm das mal.

**(Ich halte die Energiebilder in Kontakt, damit da was Neues entstehen kann.)**



KL: Ich sehe, wie schwer deine Aufgabe im Beruf als Richter für dich war.

TH: Wie reagiert er denn darauf, wenn du ihm das sagst, dass er gesehen wird?

KL: Er schaut mich so gerade an und nickt. So wie, das habe ich doch schon immer gesagt, jetzt endlich.

TH: Jetzt endlich?

KL: Jetzt werde ich mal ernst genommen.

*Pause*

KL: Ich möchte meinem Vater sagen – ich sage dir, dass ich es schon als etwas besonderes empfinde, dass du diese Aufgabe übernommen hast und so gut ausgefüllt hast, und ja da bin ich und versuche jetzt mal – das ist ganz neu für mich – auf dich stolz zu sein.

*Pause*

TH: Wie reagiert er denn, wenn du das sagst?

KL: Er lächelt und normalerweise würde er sagen, das brauchst du nicht, das ist doch Quatsch. Ist doch überflüssig, aber das tut er nicht, er lächelt.

Th: Erstaunt dich das gerade? Sag ihm das mal.

KL: Ich staune, dass du das so gut hören kannst, das ist gut.

TH: Ja – ist so ein Stückchen Öffnung da. – Zulassen und annehmen. Ist da so?

KL: Ja, jetzt...dass er mir die Hände auf die Schulter legt...

TH: Er legt dir die Hände auf die Schulter?

KL: So was von, kommt so was rüber von, er hat zwar viel an mir rumgekrittelt, aber im Grunde bin ich auch stolz auf dich. *(weint berührt)*

**(Ich ankere das Gefühl mit Musik: Heaven and hell)**

TH: Ja, lass es da sein. *(Tiefe Schluchzer, schubweise)*

**(Ich lasse der Klientin Zeit, die Trauer abfließen zu lassen.)**

TH: Ja, lass es abfließen, atme - was passiert gerade?

**(Ich rege tieferes atmen an, um den Energiefluss zu verstärken.)**

KL: Wir standen so Arm in Arm und haben ins Leben geschaut und dann bin ich weitergegangen und er ist zurückgeblieben.... *(Tiefes Schluchzen)*  
Stille

TH: Was ist jetzt?

KL: Ja, ich habe jetzt die Beerdigung vor Augen und hatte noch mal den Impuls zu meinem Vater zu sagen, weil er Angst hatte, dass wir uns nach seinem Tod übers Erbe streiten...“hör zu, das haben wir nicht gemacht, keine Angst, wir vertragen uns schon, wir kommen schon klar, wir haben jetzt nicht mehr Unfrieden als vorher.

TH: Wie reagiert er darauf, ist das o.k. so für ihn?

KL: ... dass wir jetzt an 2 verschiedenen Ufern sind.

TH: Was für ein Gefühl ist denn bei dir jetzt?

KL: Das Gefühl, jetzt erst von ihm Abschied genommen zu haben, damals nicht, und das es jetzt noch so nachschwingt, dass da jetzt noch Trauer da ist.

TH: Sag ihm das mal.

KL: Er ist ja so weit weg jetzt.

TH: Hm – er kann dich hören...

KL: ...das Gefühl, ich hab jetzt und hier... bewusst Abschied nehmen können ... und spüre jetzt die Traurigkeit über deinen Tod und ...die nehme ich jetzt so ein bisschen mit ...dass die Traurigkeit mit der Zeit versickert...nehme ich jetzt noch so ein Stück mit.

TH: Ist das o.k. – ja – du bist ja nicht traurig ...wenn du bis jetzt nicht richtig Abschied genommen hast, dann ist das ja ganz natürlich, wenn dann jetzt die Trauer kommt.

KL: Ja.

TH: Kannst du das so nehmen? - Wie reagiert denn dein Vater, wenn er dich jetzt so sieht?

KL: Er ist halt weit weg und er lächelt.

**(Wenn das Energiemuster „Vater“ in Frieden ist, ist auch sie in Frieden.)**

KL: Ja, ich glaube, es geht ihm jetzt einfach auch besser.

TH: Frag ihn mal.

KL: Wie geht's dir da jetzt? - Er lächelt.

TH: Wie ist das für dich?

KL: Gut.

TH: Kannst ja mal deinen Traum kurz auftauchen lassen, hab ich grad so die Idee, Mal gucken, was dir für eine Bild jetzt kommt.

KL: Ja, dieses Bild dass mein Vater nicht nach Hause kommt, und andere sich um ihn kümmern müssen, also, er ist jetzt angekommen.

TH: Er ist jetzt angekommen.

KL: Ja.

TH: Wie geht's denn deiner Mutter. Lass die noch mal da sein und schau mal wie es ihr jetzt geht. Die hat ja auch mitgekriegt, dass du liebevoll Abschied genommen hast.

**(Ich überprüfe, ob das Energiemuster „Mutter“ sich auch verändert hat.)**

KL: Es ist ein Schwanken. Sie guckt mal starr traurig und dann auch mal gelöst traurig und es ist so ähnlich wie... also dass sie jetzt sieht, dass mein Vater auch...und das wahrnimmt.

TH: Wie ist es denn für dich? Da verändert sich was.

KL: Sie unterstellt mir, dass ich so herzlos sei.

TH: Bist du herzlos? Oder hat sie ihr Herz verschlossen?

KL: Ich möchte dir sagen, ich bin nicht herzlos, ich weiß, du hältst mich für herzlos. Wenn ich mein Herz vor dir verschlossen habe, dann aus Angst und nicht, weil ich dich nicht auch liebe.

TH: Wie reagiert deine Mutter denn, wenn du ihr das sagst?

KL: Das macht sie betroffen.

**(Das zeigt ihre eigene Betroffenheit.)**

TH: Wie ist das für dich, dass sie betroffen ist?

KL: Ja, das finde ich gut zu sehen, das entspannt mich.

TH : Sags ihr.

KL: Ich finde gut, dass ...dass du was verstanden hast.

TH: Willst du ihr noch was sagen?

KL: Ja, es ist schade, dass wir so viel Angst voreinander hatten.

TH: Hat sich das jetzt ein Stück weit verändert, wenn du sagst „hatten“.  
Spür mal, ob die Angst noch da ist.

KL: In mir ist ein Bedauern.

TH: In dir, ja.

KL: Aber ich weiß nicht, ob sie nicht noch Angst hat.

TH: Frag sie.

KL: Hast du noch Angst vor mir? – Sie nickt.

TH: Ja.

KL: Ich kann halt nur sagen, ich weiß, dass es Situationen gab, an die ich mich erinnern kann, und wo ich dich verletzt habe, aber selbst da habe ich das nicht bewusst und absichtlich getan, obwohl ich das hätte besser wissen können. ... mich rauszureden und für jetzt kann ich jedenfalls sagen, dass ich keinen Wunsch danach habe, dich zu verletzen oder kleinzumachen, was ich mache, ist, dass ich mich manchmal vor dir schütze, wenn du mir nicht zuhörst oder nur am Stück redest und gar nicht merkst, das nur du redest, weil du das reden möchtest und mich das vielleicht gar nicht interessiert, dann mach ich schon mal dicht, aber ich habe in mir keine Regung dass ich dich jetzt irgendwie bloßstellen will, oder dir was heimzahlen will. So in der Hinsicht brauchst du keine Angst vor mir haben.

TH: Wie regiert sie?

KL: Irgendwie wirkt sie weiter misstrauisch.

TH: Frag sie mal was sie braucht, damit sie dir vertraut.

**(Dieses Muster ist noch nicht entspannt und muss über die entsprechenden Situationen tiefer bearbeitet werden.)**

KL: Was brauchst du, damit du mir vertraust, gibt es da was, was helfen würde?  
- Sie schüttelt den Kopf, ich habe das Gefühl, sie will auch nicht vertrauen. -  
Ich habe das Gefühl, du willst mir auch gar nicht vertrauen, aber du musst auch nicht, wenn du nicht willst. Ich weiß, dass du anderen Leuten mehr vertraust, es ist schön, dass du Menschen hast, denen du leichter vertraust, gut für dich.

**(Sie, die Klientin kann noch nicht vertrauen, da es immer ihre eigenen Anteile sind, die sich in der Innenwelt zeigen.)**

TH: Ist das o.k. so für dich, dieses Verhältnis so zu deiner Mama?

KL: Für die Gegenwart ist das so o.k.. Wenn ich an die Zukunft denke, weiß ich es nicht so recht. Meine Mutter hat mal gesagt, bevor sie jemandem zur Last fällt, also wenn sie mal alt und krank ist, so dass sie pflegebedürftig wäre und anderen zur Last fallen würde, würde sie sich lieber umbringen.

TH: Wie ihre Mutter auch.

KL: Das finde ich also nicht so gut.

TH: Sag ihr das mal.

KL: Mama, du hast mal gesagt, ich denke, dass du die Überzeugung immer noch hast, dass du dich lieber umbringen willst, bevor du jemanden zur Last fällst, und ich möchte dir sagen, dass du ein Recht auf Leben hast, ein Recht auf Hilfe, wenn du nicht mehr alleine klarkommst. Und auch ein Recht auf meine Hilfe.

TH: Schau sie mal an, kann sie das annehmen?

KL: Das will sie eigentlich nicht hören.

TH: Ist da im Moment so in Ordnung für dich, oder möchtest du eine Verabredung mit ihr treffen? Das du noch mal da hin guckst, eine Innenweltverabredung? Schau mal, was für dich stimmig ist. Da hängt ja noch was.

KL: Also ich möchte dir sagen, das dieser Satz von dir, der drückt für mich aus, das du findest, dass du es nicht Wert bist, wenn andere dir Fürsorge entgegen bringen und Liebe und ich kann da nur dagegensetzen, dass obwohl das für dich nicht spürbar war oder nicht deutlich geworden ist, und nach allem, was zwischen uns stand, ich jedenfalls dich als meine Mutter achte und wertschätze. Und immer mehr sehe, was ich von dir auch an Gutem bekommen habe. Und das ich dich achte als die Person, die du bist mit ihrem Recht auf Leben und Liebe.

TH: Wie reagiert sie darauf?

KL: Also, sie hört sich das an, aber ich glaube, sie will da nicht mehr. Für mich ist das o.k. wenn wir es dabei belassen, wenn wir das Thema aufgreifen, wenn es sich in irgendeiner Form mal wieder meldet.

**(Die Klientin will im Moment nicht mehr.)**

TH: Ja. Was macht denn dein Hals?

**(Überprüfen ihrer vorherigen Symptome)**

KL: Die Halsschmerzen, die sind schon lange weg.

TH: Dann lass noch mal alle da sein, die jetzt in deiner Innenweltreise da Waren. Schau mal, wie sie da sind, mit welchem Ausdruck.

**(Alle da sein lassen, zur Überprüfung der Struktur am Ende der Session.)**

KL: Mein Großvater und meine Großmutter, die schauen sich jetzt an, ihre Engel im Hintergrund, sie stehen hinter meiner Mutter, meine Mutter steht neben meinem Vater, von mir aus gesehen links neben meinem Vater. .Aber mein Vater sieht jetzt mehr so schattenhaft aus, meine Mutter, die guckt jetzt groß, nicht mehr so erstarrt traurig, sie hat so große verwunderte Augen – verwundert. Mein Bruder, der steht neben mir, so links von mir und guckt sich das so an alles.

TH : Wie geht's dir mit diesem Bild?

KL: Gut, ist o.k.

TH: Nimm das mal so in dich auf. Geh jetzt noch mal in dein ersten Bild zurück, in den ersten Raum, und schau mal, wie es da jetzt aussieht.

KL: Da ist es jetzt heller und mit diesem weißen rauen Putz, das hat so Nischen, wo Lampen drinstehen, so ähnlich wie man das im griechischen Restaurant, so dekomäßig hat. Oder so griechische Bauweise, weiß sind die Wände und ziemlich hell. Und alles mehr so rund, keine scharfen Kanten.

TH: Schau mal, ob jetzt im Moment noch was zu tun oder zu sagen gibt, oder ob wir das so abschließen können, was ist noch wichtig?

KL: Jetzt ist noch ein Teppich in dem Raum und ich überlege, ob das jetzt ein Meditationsraum sein könnte. So ist nichts mehr zu tun.

TH: Dann such dir zum Abschluss einen schönen Platz, wo du dich noch gerne ausruhen möchtest, es kann dieser Raum sein, es kann aber auch ein Raum draußen in der Natur sein, wo du dich wohl fühlst, wo du die Sitzung wirken lassen kannst. Ich mache dir Musik. Ist Musik o.k.?

KL: Ja.

TH: Ich lasse dich noch zehn Minuten alleine und hole dich dann ab.